



www.globaleducation.ch

EDUCAZIUN E SVILUP EDUCAZIONE E SVILUPPO ÉDUCATION ET DÉVELOPPEMENT BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Globales Lernen für mehr soziale Gerechtigkeit



Globales Lernen versteht sich als pädagogische Antwort auf die globalen Herausforderungen unserer Zeit. Es hat seine Wurzeln in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit der 70er und 80er Jahre und findet auch in der Schweiz zunehmend Eingang in den Unterricht.

Im Schulzimmer eines Berner Stadtquartiers sind die Schülerinnen und Schüler der zweiten Sekundar-Klasse damit beschäftigt, die Hersteller-Etiketten ihrer T-Shirts hervorzusuchen und sich gegenseitig vorzulesen. „Made in Portugal“, „Made in Vietnam“ oder „in Bangladesh“ ist da etwa aufgedruckt. Die Schüler stellen fest, dass ihre T-Shirts wahre Weltreisen hinter sich haben, bis sie in die Schweiz kommen! „Globalisierte Produkte“ nennt sie der Lehrer und zeichnet den Weg eines T-Shirts nach: Die Baumwolle stammt von Feldern in Westafrika. Versponnen wurde sie in der Türkei. Der rohe Faden ging an Webereien in Taiwan. Der Stoff gelangte dann zum Färben nach Polen. In Bangladesh schliesslich wurde er zugeschnitten und zusammengenäht. Europäische Händler kauften die fertige Ware vor Ort und brachten sie in unsere Geschäfte.

Alltägliches im globalen Zusammenhang

Das Alltagsthema „Kleidung“ interessiert die Jugendlichen. Mode und der Ausdruck der eigenen Identität durch die Kleidung sind wichtig. Der Lehrer stellt mit seinen Erläuterungen einen Bezug her zwischen ihrer Lebensrealität und den weltweiten Zusammenhängen. In einer weiteren Unterrichtslektion erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie die Bäuerin in Westafrika lebt, auf deren Felder die Baumwolle angepflanzt wird; wie es dem Kind geht, das in der Kleiderfabrik in Bangladesch arbeitet, und mit welchem ökologischen Aufwand die "Weltreise" eines T-Shirts verbunden ist. Aufgrund des Wissens über solche globalen Zusammenhänge können sie Werthaltungen entwickeln. Und sie können lernen, ihre Kenntnisse in aktives Handeln umzusetzen. Als Konsumenten verzichten sie in der Folge vielleicht auf bestimmte Artikel, von denen sie wissen, dass die tiefen Preise auf ungenügende Löhne der Produzentinnen in einem Entwicklungsland zurückzuführen sind.

Respektvolles Zusammenleben lernen

Auch das Thema Migration ist im Alltag vieler Schülerinnen und Schüler allgegenwärtig: Sie kaufen bei Raschid aus der Türkei ihren Kebab, lesen auf Plakaten „Kosovo-Albaner raus“, prügeln sich mit Gianni aus Italien oder wohnen neben der Familie Awudu aus Ghana. Menschen anderer Herkunft gehören heute zur Normalität. Migration ist die Logik einer globalisierten Wirtschaft, einer weltumspannenden Verkehrs- und Informationsstruktur, und sie ist die Folge von kriegerischen Auseinandersetzungen und der ungleichen Verteilung von

Ressourcen. Migrantinnen und Migranten werden jedoch nicht unbedingt als Bereicherung wahrgenommen. Sie lösen Ängste und Unsicherheiten aus, die im Schulalltag allzu oft zu Konflikten führen. Die Lehrerin kann ihre Schüler dazu anregen, sich in die Lage eines Flüchtlings zu versetzen, sich mit den Gründen für seine Auswanderung zu befassen, seine Geschichte kennen zu lernen und seine Gefühle des Fremdseins in der Schweiz nachzuvollziehen, um auf diese Weise einen verständnis- und respektvolleren Umgang mit Migrantinnen und Flüchtlingen zu entwickeln.

Globales Lernen als Unterrichtsprinzip

Globales Lernen ist kein neues Unterrichtsfach, sondern eine fächerübergreifende Richtschnur für den Unterricht auf allen Stufen. Im Mittelpunkt stehen global relevante Themen wie Welthandel, Armut, Migration, Umweltzerstörung, Kulturbegegnung und Frieden. Globales Lernen öffnet den Blick auf die Welt und zeigt Wechselwirkungen auf zwischen lokaler Lebenswelt und globalen Zusammenhängen. Es geht darum, aus dem regionalen oder nationalen Gesichtsfeld herauszutreten, Erfahrungen und Anliegen von Menschen in anderen Weltregionen wahrzunehmen und die Bereitschaft zu entwickeln, von anderen zu lernen.

Themen und Bildungsinhalte müssen aus verschiedenen Blickwinkeln und vom Standpunkt verschiedener Interessenlagen her erschlossen werden. Perspektivenwechsel und Einfühlungsvermögen sind für das Globale Lernen von zentraler Bedeutung.

Globales Lernen ist auf einen ganzheitlichen und partizipativen Lernprozess ausgerichtet. Methodenvielfalt und Perspektivenwechsel sollen dazu beitragen, komplexe Realitäten durchschaubarer zu gestalten und den Umgang mit Ungewissheit und unlösbaren Widersprüchen zu lernen.

Globales Lernen ist Lernen für die Zukunft. Englisch- und Computerkenntnisse für den globalisierten Arbeitsmarkt genügen nicht. Globales Lernen will Menschen ermutigen und befähigen, sich aktiv in die Gestaltung der Weltgesellschaft einzubringen, und weltweit Voraussetzungen zu schaffen für solidarisches Denken und Handeln.

Die Diskussion um eine globale Erziehung wird heute in den verschiedenen Sprach- und Kulturräumen unter je spezifischen Begriffen geführt (z.B. Education dans une perspective mondiale, Educazione alla mondialità).

Wissen, Werte, Verhalten

Zum Globalen Lernen gehören ethische Grundprinzipien. Diese sollen es den Lernenden ermöglichen, ihre eigene Haltung zu entwickeln. Es gibt zentrale Werte, die mit dem Globalen Lernen vermittelt werden. Menschenrechte, zum Beispiel, aber auch Demokratie und Toleranz. Bei all diesen Querschnittsthemen geht es darum, drei Lernprozesse in Gang zu setzen:

- Lernen, die globalen Zusammenhänge unseres heutigen Lebens zu verstehen (Kenntnisse).
Bsp: Welche Arbeit steckt in meinem T-Shirt? Wer führt sie aus?
- Lernen, am einzelnen Thema persönliche Einstellungen zu entwickeln (Werthaltungen).
Bsp: Ich verurteile Fabrikarbeit unter unwürdigen Bedingungen.
- Lernen, wie die gewonnenen Erkenntnisse in aktives Handeln umgesetzt werden können (Fähigkeiten).
Bsp: Ich ändere mein Konsumverhalten und kaufe fair trade-Produkte.

Einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet

Globales Lernen hat seine Wurzeln in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit der 70er und 80er Jahre. Weitere Beiträge kamen aus der internationalen pädagogischen Diskussion sowie aus der Friedenserziehung, der Umweltbildung und dem interkulturellen Lernen. Einen starken Auftrieb erhielt die Diskussion um eine globale Erziehung mit der Globalisierungsdebatte anfangs der 90er Jahre.

Globales Lernen ist einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 21 verpflichtet, die auch von der Schweiz 1992 in Rio mitunterzeichnet und am Weltgipfel in Johannesburg letztes Jahr bekräftigt wurde. „Nachhaltige Entwicklung gewährleistet, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen“. Globales Lernen teilt dieses Ziel mit anderen pädagogischen Querschnittsbereichen, wie etwa der Umweltbildung, der Gesundheitserziehung und der Interkulturellen Pädagogik. Jeder Bereich steht dabei für einen eigenständigen Zugang und leistet seinen spezifischen Beitrag an eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das besondere Interesse des Globalen Lernens gilt den Werten einer menschenwürdigen Entwicklung auf der Basis sozialer Gerechtigkeit.